

Di. —
08. Juli
2025



Igor Levit

Wuppertal
Historische Stadthalle

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor

Initiativkreis
Ruhr 

Haupt-
sponsoren

klöckner & co

LEG

 VIVAWEST

Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil.



Konzertprogramm

Konzertende gegen 22 Uhr

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate Nr. 21 in B-Dur, D 960

- *Molto moderato*
- *Andante sostenuto*
- *Scherzo. Allegro vivace con delicatezza – Trio*
- *Allegretto ma non troppo – Presto*

Pause

Robert Schumann (1810–1856)

Nachtstücke, Op. 23

- *Mehr langsam, oft zurückhaltend*
- *Markiert und lebhaft*
- *mit großer Lebhaftigkeit*
- *Ad libitum*

Frédéric Chopin (1810–1849)

Sonate Nr. 3 in h-Moll, Op. 58

- *Allegro maestoso*
- *Scherzo. Molto vivace*
- *Largo*
- *Finale. Presto non tanto, Agitato*

Wir danken



Igor Levit

In Nizhni Nowgorod geboren, siedelte Igor Levit im Alter von acht Jahren mit seiner Familie nach Deutschland um. Sein Klavierstudium in Hannover absolvierte er mit der höchsten Punktzahl in der Geschichte des Instituts. Für sein politisches Engagement wurde Igor Levit 2019 der 5. Internationale Beethovenpreis verliehen. Im Januar 2020 folgte die Auszeichnung mit der „Statue B“ des Internationalen Auschwitz Komitees anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz.

Seine 53 während des Lockdowns im Frühjahr 2020 auf dem Kurznachrichtendienst Twitter gestreamten Hauskonzerte fanden weltweite Resonanz. Für die Hauskonzerte als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinsinns in Zeiten von Isolierung und Verzweiflung sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus wurde Igor Levit im Herbst 2020 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Im Oktober 2022 feierte die Langzeitdokumentation „Igor Levit – No Fear“ in deutschen Kinos ihre Premiere. Im Frühjahr 2021 veröffentlichte der Hanser Verlag Igor Levits, von Florian Zinnecker mitverfasstes, erstes Buch „Hauskonzert“.

„Mehr Eulenaugen als Sterne“

Text Bjørn Woll

Es hat eine Weile gedauert, aber jetzt ist es soweit: endlich Chopin. „Das 3. Scherzo habe ich zwar schon bei Klassenkonzerten an der Musikhochschule und bei Meisterkursen gespielt“, sagt Igor Levit, „außerdem gab es mal die vier Balladen in einer Art Jugendzentrum in Addis Abeba in Äthiopien. Aber in einem richtigen Konzert spiele ich Chopin beim Klavier-Festival Ruhr in der Tat zum ersten Mal. Den finalen Schubser dazu hat er, durchaus etwas überraschend, von Christian Thielmann bekommen. „Als wir in Wien die Brahms-Konzerte aufgenommen haben, kamen wir irgendwie auf Chopin zu sprechen“, erinnert sich Igor Levit. „Dann schaute Christian mich an und sagte: Du musst das spielen. Damit begann ein Denkprozess, an dessen Ende ich mir gesagt habe: Wenn überhaupt ein Stück von Chopin, dann die dritte Sonate.“ Für Igor Levit hat die h-Moll-Sonate „musikalisch und emotional etwas sehr Zupackendes, Griffiges. Außerdem liegt sie mir haptisch, es fühlt sich einfach gut an.“ Es ist ein monumentales Werk und gleichzeitig kompakt, vielgestaltig und dennoch ausgewogen, klassisch orientiert und trotzdem von einem romantischen Pathos durchglüht. Es beginnt mit einem marschähnlichen Hauptthema, vorgestellt mit einer großen,

raumgreifenden Geste, die später aber vom betörend schönen Seitenthema lyrisch abgelöst wird. Berühmt geworden ist vor allem der 3. Satz der Sonate, ein Trauermarsch mit dem Charakter eines nachtschwarzen Nocturnes. Den Abschluss bildet ein Final-Rondo samt einer glitzernd-brillanten Coda. „Das Klavier ist mein zweites Ich“, hat Chopin, der nicht nur Komponist, sondern selbst auch ein über die Maßen virtuoser Pianist war, einmal gesagt. Und hier zeigt er, auf welche beeindruckenden Höhen er die Klaviertechnik seiner Zeit geführt hat.

Der Nimbus des Außergewöhnlichen

Mit Schubert und Schumann hat Igor Levit außerdem zwei Zeitgenossen von Chopin aufs Programm gesetzt. Schumann und Chopin sind sogar im selben Jahr geboren, der eine im Juni, der andere im März 1810. Alle drei teilen außerdem das tragische Schicksal eines relativ frühen Todes: Schubert wurde 31 Jahre, Chopin 39, Schumann immerhin 46. Mit der Sonate Nr. 21 in B-Dur von Schubert, steht ein Werk am Anfang des Programms, das Igor Levit zwar schon gespielt hat, aber noch nicht sehr oft. „Ich habe dieses unglaubliche Stück vor zwei Jahren gelernt und es seitdem vielleicht zwei Mal gespielt“, so der Pianist. „Im Grunde ist das verrückt, denn ich habe es ja in den Händen. Außerdem fühlt es sich ästhetisch gut an, ein Konzert damit zu eröffnen.“ Es ist die letzte Klaviersonate, die Schubert komponiert hat, geschrieben zwei Monate vor seinem Tod. Auch deshalb umweht dieses Werk der Nimbus des Außergewöhnlichen, was besonders auf die ersten beiden Sätze zutrifft: Im Kopfsatz setzt Schubert ganz auf eine fast schon unerhört einfache Melodie. Doch die nimmt uns gerade durch ihre serene Schlichtheit gefangen, verbreitet eine geradezu behaglich-kontemplative Stimmung. Danach folgt der erhabene zweite Satz, in dem Schubert die unendlich traurige, fast schleppende Melodie mit Terzen und Sexten versüßt. So weht eine schmerzliche Wehmut durch diese Musik, die von einem leidenschaftlichen Mittelteil unterbrochen wird. Dennoch warnt Igor Levit davor,

der Entstehung kurz vor Schuberts Tod eine allzu große Bedeutung beizumessen. „Diese Sonate endet in einem solch lebensbejahenden, fast triumphierenden Gestus, der alles niederreißt, sein will und leben will, so wie eine intravenöse Sauerstoffzufuhr. Ich weigere mich ein bisschen, dem so ein Ableben anzudichten“, sagt er. „Ja, das Stück ist monumental, aber es ist zuallererst ungeheuer tiefgründige, schöne, berührende Musik mit einem unglaublich dunklen, einsamen zweiten Satz, einem fast schon archaischen, kathedralenhaften ersten und einem vor Glück und Lebensfreude sprühenden dritten und vierten.“

Eingerahmt von Schubert und Chopin stehen in der Programmmitte dann noch die „Nachtstücke“ von Robert Schumann, mit denen Igor Levit durch ein besonderes Projekt seines Freundes Malakoff Kowalski in Berührung kam. „Songs with Words“ heißt das und kombiniert Klavierminiaturen klassischer Komponisten mit Gedichten des amerikanischen Beat-Poeten Allen Ginsberg, darunter das dritte der „Nachtstücke“, das ursprünglich den Titel „Nächtliches Gelage“ tragen sollte. Und auch sonst hat Schumann hier vier dunkle Klangbilder aufs Papier gebracht, die von der beklemmenden Tragik der Erzählungen des von ihm verehrten E.T.A. Hoffmann inspiriert sind. Ein anderer Klaviertitan, Franz Liszt nämlich, sah in den „Nachtstücken“ dann auch „mehr Eulenaugen als Sterne schimmern“.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Felix Broede

Wir fördern das Klavier-Festival Ruhr



... an der Wupper.

pohli
Partner für Packungen

RG ROBKE
: VAN GERFSHEIM
KULTURSTIFTUNG

Konzerttipps

Fr. 11. Juli, 20 Uhr, Essen
Philharmonie

Yuja Wang

Mahler Chamber Orchestra

Werke von
Strawinsky, Kapustin, Beethoven
und Tschaikowski

Weitere Infos

<https://is.gd/XD6lie>



Abschlusskonzert

Mi. 16. Juli, 20 Uhr, Wuppertal
Historische Stadthalle

Alexandre Kantorow

Renaud Capuçon (Violine)

Lawrence Power (Viola)

Victor Julien-Laferrrière (Violoncello)

Johannes Brahms

Klavierquartett Nr. 1 in g-Moll, Op. 25

Klavierquartett Nr. 2 in A-Dur, Op. 26

Weitere Infos

<https://is.gd/eKrlO1>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195